

Diesseits von Eden

Eine Potsdamer Ausstellung dokumentiert die »Lebensreform«-Bewegung von 1890 bis 1933.

Von Sabine Lueken



Die Freikörperkultur war ein Betätigungsfeld »entlaufener Jugendlicher«. Hier fotografiert von Gerhard Riebicke am Motzener See, um 1926

Menschen, die eine Alternative zum gesellschaftlichen Mainstream suchen, finden sich seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert vermehrt zu Gruppen zusammen: Wandervögel, Anhänger der Freikörperkultur, Naturheilkundler, Vegetarier und andere Vereinigungen verband die Sehnsucht nach einem besseren, schöneren, gesünderen Leben und die Skepsis gegenüber der technisierten, als entfremdet und naturfern empfundenen Lebensweise der Moderne. Sie wollten »raus aus der Stadt« und »zurück zur Natur«. Viele hofften, mit einer anderen Lebenspraxis erst sich und dann auch die Gesellschaft zu verändern.

»La Kaverna di Zaratustra«, so hieß die Landkommune, die der Arzt Heinrich Goldberg, der sich Filareto Kavennido nannte, 1921 etwa 30 Kilometer vor den Toren Berlins im »Roten Luch« bei Waldsieversdorf gründete. Antikapitalistisch, antibürgerlich, »anational« und egalitär sollte sie sein. Sie wurde eine Zuflucht für entlaufene Jugendliche. Einer von ihnen, Artur Streiter, hielt nach Goldbergs Weggang 1926 die Stellung und pflegte Kontakte zu Gregor Gogs Vagabundenbewegung und zu dem Dichterpropheten Gusto Gräser. Dessen Tochter Gertrud setzte mit ihrem Mann das nun programmatisch »Grünerhorst« genannte Siedlungsexperiment fort. Über diesen deutschen Monte Verità, der u. a. mit dem »Gegner«-Kreis um Franz Jung verbunden war, wissen wir sehr wenig, da fast alle Quellen verloren sind. Eine handgeschriebene Chronik der Siedlung ist jetzt im »Haus der Bran-

denburgisch-Preußischen Geschichte« in Potsdam im Rahmen einer Ausstellung zur »Lebensreform«-Bewegung zu sehen. Die dort ebenfalls vorgestellte völkische Siedlung »Heimland«, gegründet 1909 bei Rheinsberg, verfolgte einen radikal anderen Ansatz. Hier wollte man in streng hierarchischen Strukturen den neuen – »germanischen« – Menschen züchten. Das politische Spektrum der Lebensreform war breit, reichte von anarcho-syndikalisch bis völkisch-national. 13 weitere Orte und Protagonisten alternativer Lebensentwürfe in Brandenburg rund um die Mietkasernen Berlins werden vorgestellt.

Am Müggelsee

Die Wiege der Lebensreform in Brandenburg sieht die Kuratorin der Ausstellung, Christiane Barz, im Friedrichshagener Dichterkreis am Berliner Müggelsee. Seit 1890 entwickelten die Brüder Bernhard und Paul Kampffmeyer, Wilhelm Bölsche, Bruno Wille sowie die Gebrüder Hart eine von der Lektüre Friedrich Nietzsches und Ernst Haeckels abgeleitete Naturauffassung. Sie vertraten eine Art »Geistesaristokratismus« mit Tendenz zur Elitebildung. Zu diesem Kreis gehörten aber auch Vertreter von Anarchismus und libertärem Sozialismus, darunter Erich Mühsam und Gustav Landauer. Ein früher, die Natur sakralisierender Bestseller aus Friedrichshagen war Bölsches »Liebesleben in der Natur«, 1898 herausgebracht vom jungen, volkstümlichen Eugen Diederichs Verlag.

In der Obstbaukolonie Eden bei Oranienburg, wo Vegetarier auch eigene Fleischersatz- und Pflanzenbutterprodukte entwickelten und der »Kulturlaster« Alkohol und Tabak entsagten, und in der Kunsthandwerkersiedlung Gildehall bei Neuruppin versuchte man, genossenschaftlich zusammenzuleben. Auch der Begründer der sogenannten Freiwirtschaftslehre, Silvio Gesell, lebte in Eden, das wird in der Schau nicht erwähnt. Der erste Demeterhof Marienhöhe bei Bad Saarow wirtschaftete nach den anthroposophischen Ideen Rudolf Steiners biologisch-dynamisch. In Tiefensee arbeitete der Reformpädagoge Adolf Reichwein. Als SPD-Mitglied wurde er 1933 von den Nazis aus seinem Professorenamt geschafft und zum Dorfchullehrer degradiert. 1939 wurde er denunziert, ging nach Berlin, schloss sich dem »Kreisauer Kreis« an und wurde 1944 wegen »Landesverrat« zum Tode verurteilt.

150 Tage nackt

Einen Schwerpunkt der Ausstellung bildet die Nacktkörperkultur. Sie war im Berliner Raum vor allem am Motzener See angesiedelt. Ein prominenter Besucher dort war Hans Surén, ehemaliger Offizier, Sportschriftsteller, Leiter der Heeressportschule in Wünsdorf und fanatischer Körperperformer, dessen – nacktes – Auftreten sehr an das in Leni Riefenstahls Filmen transportierte Körperideal erinnert. Sein Buch »Der Mensch und die Sonne« (1924), mit dem er Tausende begeisterte, wurde 1936 in einer umgearbeiteten Fassung neu aufgelegt und von der SS-Zeitschrift *Das Schwarze Korps* beworben – das erfährt man in der Ausstellung aber nicht. »Wir wollen«, hieß es in der Zeitschrift, »eine starke und freudige Bejahung des Körpereinfühlens, weil wir dieses brauchen zum Aufbau eines starken und selbstbewussten Geschlechts« – FKK als Mittel der »Rassegesundheit«. Der Nationalsozialismus wollte sich weder als prüde noch als lustfeindlich darstellen. Deswegen konnte die Nacktgymnastik auch, nachdem der sozialistische Zweig verboten worden war, bis 1945 weiter stattfinden.

Viele Lebensreformer waren mitein-

ander vernetzt, brachten eigene Zeitschriften und eine Fülle von Broschüren heraus, zum Beispiel »Der Geschlechtsverkehr der Ledigen«, »Mädchen, die man nicht heiraten soll«, »150 Tage nackt«. Die erste Schwulenzeitschrift weltweit war Der Eigene. Ein Blatt für männliche Kultur. Gern wurde der völkische Künstler Fidus (Hugo Höppener) als »Bildinterpret der Lebensreform« mit Illustrationen beauftragt. Nach 1933 trat er der NSDAP bei und war Mitglied der Reichskunstammer. Der »Naturmensch« und »Inflationsheilige« Gustav Nagel hingegen lebte als einzelner exemplarisch Ideale lebensreformerischer Emanzipation. Den Nazis galt er als »Volksschädling«, er wurde mehrfach festgenommen, saß neun Monate im KZ Dachau. In der DDR wurde er 1950 in die Landesheilanstalt Uchtspringe eingewiesen, wo er kurz darauf mit 77 Jahren starb.

Die Schau suggeriert, dass die Ideen der Lebensreformer konträr zu denen des »Nationalsozialismus« gewesen seien. Sie sollten nicht als Vorläufer der Nazis dargestellt werden, so Karl Winkler, der Direktor des Hauses. Aber die Affinität zu rechtem Gedankengut ist bei einigen unübersehbar. Die meisten hatten dem Faschismus nichts entgegenzusetzen oder schalteten sich selbst gleich. Während Erich Mühsam im KZ Oranienburg gequält und gefoltert wurde, fühlten sich wenige Kilometer entfernt die Nazis in Eden wohl. Auch vom Anthroposophen Steiner sind rassistische Äußerungen bekannt.

Es ist interessant und anregend, etwas über die Vielfalt der lebensreformerischen Projekte im Berliner Umland und ihre personelle Vernetzung zu erfahren, auch ästhetisch kommt man auf seine Kosten: Die Farbgestaltung der Ausstellung folgt einem Farbschema von Le Corbusier. Ein Hindernis für differenzierte Erkenntnisse aber ist die Aussparung der Entwicklung nach 1933.

■ Einfach. Natürlich. Leben. Lebensreform in Brandenburg 1890–1939. Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte, Am Neuen Markt 9, 14467 Potsdam, bis 22. November 2015. Umfangreiches Begleitprogramm: www.hppg.de

ANZEIGE

Erik Werk

DER VIRTUOSE KANZLER

Mit Bildern von Celia Kaspar

Eine Satire · e-enterprise · ISBN: 978-3-945059-23-4 · € 9,90

Corpus, Porcus, etwas Stuss

Von Wiglaf Droste

Körperkacke braucht man nicht.

*Wer sind wir?
Acht mal vier?*

*Hattric oder Gillette,
Haupthaarsache kaufkräftig nett?*

*Bodygebildet
statt leichtfußgebildet,*

*slim slim slim
und niet, denn das wäre ja
schlimm schlimm schlimm!,*

ein freundliches kleinbisschen fett?

*Herrlich der Herr Mensch, der sich
selbst so ähnlicht.*

Verlag André Thiele schließt

Der in Mainz ansässige VAT Verlag André Thiele stellt seine Geschäftstätigkeit ein. Bereits das angekündigte Herbstprogramm werde nicht mehr erscheinen, heißt es auf der Firmenwebsite. Ein Jahr werde die Abwicklung dauern. In der Zwischenzeit liefere man aber weiter Bücher und E-Books. Nach eigener Beschreibung orientierte sich der Verlag an Humanismus und Rationalität. Er förderte unter anderem die Forschung um die Rezeption und das Werk des Dichters Peter Hacks. (jW)

Ach nee

Große Ereignisse werfen ihre Schatten unter die Augen: Der »Musikantenstadl« wird künftig »Stadlshow« heißen. Das teilt der ARD, ORF und SRF am Dienstag in Wien mit. Die beiden neuen Moderatoren Francine Jordi (38) und Alexander Mazza (42) sollten bei dieser traditionell psychoaktiven Fernsehsendung mit einem überarbeiteten Konzept auch jüngeres Publikum gewinnen, hieß es. Geplant sei, auch sogenannter neuer Volksmusik sowie Newcomern mehr Raum in der Show zu geben. Was wird nur Andy Borg dazu sagen? Vermutlich wird er vor Freude einen Luftsprung machen. Aber erst, wenn die Kamera läuft. (dpa/jW)

Malle endlich abgehängt

In Deutschland wird es heißer als in Mallorca. Am Donnerstag erwarten die Meteorologen 30 bis 37 Grad, am Freitag im Süden sogar bis 39 Grad. Auf Mallorca werde es an den beiden Tagen höchstens 36 bis 37 Grad heiß, gab der Deutschen Wetterdienst am Dienstag bekannt.

(dpa/jW)